

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 80 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. April d. J. die erledigte Staatsbuchhalterstelle bei der ungarischen Staatsbuchhaltung mit dem systemmäßigen Gehalte dem ersten Vize-Staatsbuchhalter derselben, Franz Drexler, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. den außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Wiener Universität, Dr. Joseph Dworzak, zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches an der genannten Hochschule mit der Verpflichtung auch über den gemeinen Zivilprozeß Vorträge zu halten allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. April.

Nach zehnwöchentlicher Belagerung und unausgesetzter Beschießung haben die Preußen endlich die Düppeler Schanzen gesürmt und sammt den dahinter liegenden Kommunikationen und dem Brückenkopf genommen, dabei auch 2000 Dänen gefangen. Ihr Verlust beträgt nach vorläufiger Angabe 600 Mann. Wenn wir uns die dürftigen telegraphischen Nachrichten richtig deuten, so kommen wir zu dem Schluss, daß die Hauptmacht der Dänen schon auf Alsen war und die Preußen es nur noch mit der Arrièregarde zu thun hatten. Zu dieser Vermuthung veranlaßt uns der Umstand, daß die Dänen die Belagerungsarbeiten so wenig störten und daß sie die Brücke abgebrochen haben. Die 2000 Mann Arrièregarde wurden gepferst, um die Hauptmacht zu retten. Wenn die Preußen beim Sturm 600 Mann einbüßten, so beweist das nur, wie hartnäckig sich die Arrièregarde der Dänen gewehrt haben mag. Der preussische Waffensiege ist also Genüge geleistet und dem Waffensiege steht kein Hinderniß mehr im Wege. Die Konferenz findet geübnete Wege.

Das Schreiben des Kaisers der Franzosen an seinen Finanzminister Fould ist das Ereigniß des Tages. Man kann dasselbe gleichzeitig als eine Frucht des Arrangements mit dem Kaiser Maximilian I. von Mexiko und als eine erste Wirkung des wiederhergestellten guten Einverständnisses mit England betrachten. Der Kaiser der Franzosen legt mit diesem Schreiben unstreitig die Tendenz an den Tag, das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens zu kräftigen, und das seiner Regierung so ungünstige Urtheil der öffentlichen Meinung Frankreichs über die mexikanische Unternehmung umzustimmen. An sich ist der Nachlaß des zweiten Zuschlages zur Einregistrationsgebühr, kein großes Opfer für die Staatsverwaltung. Aber es ist heute schon ungeheuer viel, wenn eine Regierung eine Steuer nachläßt. Seit langer Zeit ist derlei in den Kontinentalstaaten nicht erhört gewesen. Charakteristisch für die Zustände in Frankreich und das Steuerbewilligungsrecht des gesetzgebenden Körpers ist es aber, daß ein Wachtspruch des Souveräns eine von der Landesvertretung votirte Steuer-Erhöhung aufhebt, unbekümmert darum, ob der gesetzgebende Körper in Anbetracht der ungeheuren schwebenden Schulden damit einverstanden ist.

Alle Vortheile, welche aus der Kreirung des transatlantischen Kaiserreichs entspringen, fallen — so lautet das Raisonnement der „O. D. P.“ — Frankreich zu; Oesterreich und die österreichische Regierung hat Seitens der französischen Politik keinen Dank davon. Noch hat das Schiff des Erzherzogs nicht

das mittelländische Meer passiert und schon kommt aus Washington die Nachricht, daß der nordamerikanische Kongreß einstimmig gegen die Errichtung einer Monarchie in seiner Nachbarschaft sich ausspricht. Die Verlegenheiten für den neuen Kaiser beginnen lange bevor er noch sein Land und seinen Thron gesehen. Wir wollen beobachten, wie dankbar die französische Politik sich wenigstens gegen ihn beweißen wird.

## Vom Kriegsschauplatz.

Nicht ohne Interesse ist, was über die Massen des verbrauchten Schießmaterials in Machebüll, 12. April, aus dem preussischen Lager geschrieben wird: Es geschahen etwa täglich per Geschütz 50—80 Schüsse und Würfe. Da wir aber circa 90 Geschütze im Feuer haben, so macht das im Mittel pro Tag 4500 bis 5000 Schüsse. Rechnet man per Schuß zwei Pfund Pulver, was wohl nicht zu hoch gegriffen ist, so ergibt dieß — abgesehen noch von den Sprengladungen der Geschütze — einen täglichen Pulververbrauch von 10.000 Pfund oder 100 Zentnern. Das leichteste Geschöß, dessen wir uns bedienen: die Granate aus dem Feldwölfpfänder, wiegt 8, das schwerste (gezogene 24-Pfänder aber 85 Pfund. Die 7pfündige Granate wiegt etwa eben so viel, als die 6pfündige, die 25pfündige Bombe dagegen nahe an 60 Pfund. Rechnet man daher das Durchschnittsgewicht eines Geschößes zu 20 Pfund, so ergeben 5000 Schüsse die enorme Zahl von 100.000 Pfund Eisen und Blei, welche täglich in die Schanzen gesendet werden. Die Reihe dieser Tage ist aber mit dem heutigen auf eif gediehen, abgesehen von der ganzen 14tägigen vorhergegangenen Enfilade. Hierzu kommen dann noch die Sprengladungen (etwa zwei Drittel der Geschützladung.) Die Preußen haben ihren Feldwachen ein merkwürdiges Wehrmittel beigegeben, welches den Namen Wallbüchsenkommando führt, das sich aber als nichts Geringeres entpuppt, als eine Batterie der bekannten, längst ad acta gelegten Willenschen Amusetten.

In einem Berichte der „Glensburger Nordb. Z.“ heißt es: Es ist hervorzuheben, daß die Parallelen nur vom Wenningbund bis zur Sonderburger Straße gehen, und so eine ungefähr Länge von Tausend Schritten haben. Die Parallelen beschränken sich also auf die Front der Schanzen 1—4, das Centrum und den linken Flügel der dänischen Stellung. Die stärkste Stelle dieses Theiles sind Nr. 2 und 3 mit dem zwischen ihnen gelegenen Geschütz-Emplacement, welches wie eine Festungskourline zwischen zwei Bastionen erscheint und durch Gräben, Brustwehren und mit Schießscharten für Infanterie versehene Palissaden ebenfalls beinahe sturmfrei gemacht worden ist. Die schwächsten Punkte sind die Zwischenräume zwischen Nr. 2 und 1 und zwischen der letzteren und dem Wenningbunde, obwohl auch sie durch Gräben und Palissaden gesperet sind. — Es arbeiten seit den letzten Tagen vor Düppel auch 60 österreichische Pioniere in den hinteren Kommunikationen der Parallelen mit.

Zwei Monate haben die Dänen sich nun schon mit einem für sie befriedigenden Erfolge hinter den letzten Wällen, die ihnen auf dem Festlande geblieben sind, behauptet; jetzt aber, beim Beginne des dritten Monats ihrer Einschließung, scheint ihre anfängliche Zuversicht, wie den englischen Blättern von ihren Korrespondenten im dänischen Lager berichtet wird, raschen Schrittes einer weniger hoffnungsvollen Stimmung Raum zu geben. Die trüben Ahnungen, welche sich der dänischen Besatzung bemächtigt haben, finden ihren Ausdruck in dem Briefe des Berichterstatters der „Times“ aus Alkibüll vom 8. v. Zwar hätten, schreibt er, die Bastionen von Düppel noch keine ernstlichen, wenigstens keine unersetzlichen Beschädigungen

erlitten, so daß jeder Versuch, sie zu stürmen, noch immer ein zweifelhaftes Wagniß sei, und der Erfolg sich nur mit ungeheurem Blutvergießen erkaufen lasse; zwar seien die Dänen fest entschlossen, mit Mannesmuth ihre Pflicht zu thun, und bis zum letzten Augenblicke Stand zu halten, aber der Fall Düppels — wenn die Vorsehung nicht ein besonderes Zeichen thue — sei unvermeidlich. Es möge noch zwei Wochen, noch zwei Monate dauern, es könne auch heute oder morgen das verhängte Geschick über die Dänen hereinbrechen.

Aus Gravenstein, 17. Abends, wird gemeldet: Hauptmann Hoffmüller und Lieutenant Hassel vom 15. Infanterieregiment sind mit 16 Mann Nachmittags auf Alsen gelandet, haben eine feindliche Abtheilung vertrieben und zwei vorhandene Geschütze der Batterie von Arnkiel vernagelt. Als feindliche Massen aus dem nahen Gehölz kamen, kehrten sie ohne Verlust zurück und brachten Munition und Zubehör mit.

Hamburg, 15. April. Nachdem die Dänen sich einige Nächte hindurch sehr passiv verhalten hatten, erneuerten sie in der Nacht vom 12. zum 13. ihr Feuer mit ungewohnter Hestigkeit und Energie. Wahrscheinlich hatte der Feind durch Spione erfahren, daß in dieser Nacht ein Sturm beabsichtigt war. Man sieht also, wie gut er noch immer in dieser Beziehung bedient ist. Einige der Spionage verdächtige Individuen sind vorgestern aufgegriffen und nach Gravenstein gebracht worden.

## Oesterreich.

Wien, 18. April. Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. v. M. die Vertagung der für das Jahr 1866 projektirten allgemeinen Industrie- und Landwirthschaftsausstellung in Wien anzuordnen und gleichzeitig das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft zu beauftragen geruht, diese Angelegenheit fortwährend im Auge zu behalten und feinerzeit umfassende Anträge über das Jahr der Abhaltung der Ausstellung, ferner über die Art und die Mittel der Durchführung des Unternehmens der Allerhöchsten Schlussfassung zu unterziehen.

Die allgemeinen politischen Konjunktoren der jüngsten Zeit haben mehr oder weniger in allen Ländern die Industrie aus den Bahnen ihrer normalen Entwicklung gedrängt. Nach den gepflanzten Erhebungen haben sie auch auf unsere heimische Industrie, trotzdem sich die k. Regierung gerade von ihrer Seite einer lebhaften und werthvollen Unterstützung zu erfreuen hatte, in einer der beschleunigten Durchführung des Unternehmens wenig günstigen Weise zurückgewirkt. Unter diesen Verhältnissen könnten wohl auch die Opfer nicht vollständig gerechtfertigt erscheinen, welche eine würdige Repräsentation unserer Industrie und die Bemühungen, einen durchgreifenden und glänzenden Erfolg zu erzielen, ohne Zweifel in Anspruch nehmen würden. Es bedarf endlich keiner ausdrücklichen Hervorhebung, daß auch eine Reihe anderer Gründe — wir erinnern an die Uebergangsstadien, in welchen sich die handelspolitischen Verhältnisse des Zollvereins und unsere Beziehungen zu demselben befinden, an die parallelgehenden Bemühungen Frankreichs für eine Weltausstellung im Jahre 1867 u. s. f. — die Hinausschiebung eines Unternehmens wünschenswerth erscheinen ließ, bezüglich dessen übrigens die k. Regierung nach wie vor auf die loyale und patriotische Unterstützung der theilnehmenden Kreise rechnet.

— Um die vielen widersprechenden Angaben zu berichtigen, die sowohl über die Zahl als auch Namen der in Pest am 15. v. M. Verhafteten in Umlauf gesetzt wurden, theilt ein Korrespondent dem „Wanderer“ nachstehend eine authentische Namensliste der



in der Karlskaserne in Haft befindlichen Personen mit; es sind diese: Almasy, Beniczky, Asboth, Nedeczky, Mariassy, Remetb, Nedeczky, Gaspar, Clementis, Nagy, Horvath, Zambelly, Lezsa, Ezelesky, Salamon, Sebes, Sponner, Zimanyi und Beges. Es sind also im ganzen 19 Personen, und die ihrem Prozeß zu Grunde liegende Anklage lautet auf Hochverrath. Die Uebertreibung, die bezüglich der Zahl der Verhafteten bisher in vielen Berichten plaggriff, ist natürlich dem Umstande zuzuschreiben, daß, wie bei allen solchen Gelegenheiten, auch jetzt wohl hier als auf dem Lande Gerüchte zirkuliren, die Glauben fanden, weil sie mitunter auch nicht von gewöhnlichen Persönlichkeiten ausgingen.

**Agram, 14. April.** Durch die nicht unbedeutende Verschärfung des gegen den „Pozor“ gefällten Urtheils in der zweiten Instanz sind die Crastado's unserer nationalen Partei schwer betroffen. Seit dem Bekanntwerden des verschärften Urtheils bildet dasselbe das allseitige Gespräch; nicht gering sind die Vorwürfe der Herren der Opposition gegen den Advokaten Mrázovic — einen der intimsten Freunde des verurtheilten Redakteurs Perkovic, daß er den Letzteren im entscheidenden Momente im Stich, d. i. ohne durchgreifende Vertbeidigung gelassen habe. Die Sache des „Pozor“ war aber nicht gut zu vertbeiden. Redakteur Perkovic ist durch die bedeutende Verschärfung des gegen ihn gefällten Urtheils, noch mehr aber durch die erfolgte gänzliche Suspension seines Blattes unzweifelhaft hart getroffen; aber noch mehr fühlt allem Anscheine nach den Schlag die Partei unserer Ultra-Oppositionellen, deren Hauptführer Kvaternik, Starcevic und nun auch Perkovic nimmehr landläufig unsäbig sind. Bei eventuellen Neuwahlen für den Landtag werden sich die Folgen dieser gerichtlichen Urtheile noch deutlicher bemerkbar machen.

## Ausland.

Aus **Turin** erhält die „G. C.“ aus guter Quelle eine Nachricht, welche im gegenwärtigen Augenblicke zur Charakterisirung der Lage des Turiner Kabinetts bezüglich der Reise Garibaldi's nach London doppelt bezeichnend erscheint. Man schreibt nämlich aus jener Stadt, daß das Ministerium Viktor Emanuel's dem Gesandten desselben in London, Marquis d'Azeglio, über dessen Anfrage um besondere Instruktionen für die Anwesenheit Garibaldi's in London nach wiederholten Berathungen, welchen der König selbst nicht fremd geblieben sein soll, die Weisung habe zukommen lassen, nach genauer Sondirung der Situation und der wahren Intentionen Garibaldi's, denselben, wenn dieß ohne Gefahr einer Bloßstellung geschehen könne, immerhin zu besuchen und ihm sogar im Gesandtschafts-Palaste ein Ehrenbanket anzubieten. Dieser Nachricht gegenüber nimmt sich nun die neueste Meldung der Londoner Journale, daß Garibaldi selbst seinerseits, trotz mancherlei Zusäuerungen und Auforderungen, sich entschieden gewelgert habe, dem erwähnten Gesandten eine Visite abzustatten, ganz eigentümlich an.

**Konstantinopel, 11. April.** Aus Sukum-Rak wird von einem blutigen Treffen berichtet, das bei Tobi zwischen den Russen und Tcherkessen stattgefunden hat. Letztere verloren einige Hunderte an Todten und Gefangenen. Vorzüglich ist es der Stamm

der „Abus“, der sich bis jetzt am ausdauerndsten in diesem langjährigen Kriege gezeigt hat. Es ist dieß der einzige tcherkessische Stamm, von dem noch kein Mann ausgewandert ist. Man erwartet unter der Begünstigung des Frühlings häufigere und heftigere Ausbrüche der Feindseligkeiten von beiden Seiten. Die polnische Expedition nach dem Kaukasus gibt kein Lebenszeichen von sich. Hingegen bemerkt man eine lebhafteste Bewegung unter der hiesigen Emigration aller Nationalitäten. Die vergangene Woche sind sogar mehrere solche revolutionäre Gäste aus Amerika hier angelangt.

Ueber diese Vorgänge im Kaukasus schreibt man aus Petersburg vom 12. April: „Um das auf den nördlichen und südlichen Abhängen des westlichen Kaukasus in Besitz genommene Terrain zu sichern und die Beruhigung des Landes zu beschleunigen, wurde der General-Major Heimann mit einem Detachement gegen die Ubykhen, die allein noch Raubeinfälle in die von uns schon beruhigten Kaukasusgebiete machen, entsendet. Ein gestern von Tiflis hier eingetroffenes Telegramm berichtet, daß General-Major Heimann am 18. März zwischen den Flüssen Psezuape und Schache den Ubykhen eine Niederlage und beträchtliche Verluste beigebracht hat. Unsererseits verloren wir an Todten einen Offizier und 7 Soldaten. Verwundet wurden ein Offizier und 14 Gemeine. Das ehemalige Fort Solomni besetzte General-Major Heimann, ohne einen Schuß zu thun.“

Aus **Belgrad** wird unterm 8. April geschrieben: Die serbische offizielle Zeitung hat endlich ihr Schweigen hinsichtlich der zu Weihnachten verhafteten Verschwörer gebrochen. Ihrer Mittheilung zu Folge sind im Ganzen 34 Individuen in diesen Prozeß verwickelt, gehören jedoch zwei verschiedenen, im Lande keinen großen Anhang zählenden Parteien an, nämlich der Partei Karagjorgjevic, und dann jener Partei, deren Absicht dahin ging, durch die einzuuberufende Skupschina, welche vom Wege der Gesetzmäßigkeit abzubringen wäre, die fürstliche Würde überhaupt zu kassiren und die Regierung einem zeitlich gewählten Triumvirat anzuvertrauen. („Serbski Dnevnik“ nennt diese Partei die Kaimakamisten.) Die eigentliche nationale Partei hatte jedoch an dem Komplot keinen Antheil. Wie ich eben vernehme, hat der Minister des Innern bereits an die Kreisverstände Erlasse zur Veranlassung der Deputirtenwahl für die „serbische National-Skupschina“, welche im Monate Mai zusammentreten soll, versendet.

Dem Vernehmen nach soll die serbische Regierung sich neurestend ganz ernstlich mit der Einführung des Instituts der Gendarmerie beschäftigen; vorläufig sollen 2 Bataillons errichtet werden. In der Topischdaer Gegend soll in neuester Zeit ein ausgiebiges Lager von sehr verwendbarem buntem Marmor aufgefunden worden sein, welches eine reiche und lohnende Ausbeute zu versprechen scheint.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 20. April.**

Das Dienstmänner-Institut besteht vorläufig aus 16 Mann. Bezüglich der Aufstellung experimentirt man noch. Gegenwärtig stehen Dienstmänner beim „Hotel Elephant“, beim Institut-Comptoir, in der

Wienerstraße, bei der Franziskanerkirche, beim Theater, beim Casino, beim Landesgericht, beim Rathhaus, bei der Schusterbrücke, bei der Sparkasse, bei der Fleischbrücke, bei der Landeshauptkasse und k. k. Polizeidirektion und auf dem Hauptplatz bei der Domkirche. Tarife sind in den öffentlichen Lokalitäten angeschlagen, außerdem auch gratis im Comptoir des Instituts zu haben.

— Am 1. Mai veranstaltet der „Laibacher Turnverein“ seinen ersten Ausflug, wie wir hören, nach Zwischenwässern.

— Fräulein Haasfeld wird morgen auch in der hiesigen Civica concertiren.

— Die Klagenfurter Handels- und Gewerbekammer war nicht im Stande, binnen der kurzen vom Ministerium bestimmten Frist bis auf den 21. v. M. ihr Totalgutachten über den Entwurf eines zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollvereine zu vereinbarenden gemeinschaftlichen Zolltarifs abzugeben, und hat daher zunächst einen vorläufigen Bericht in dieser Angelegenheit an das Handelsministerium erstattet. In diesem mit Geschick und Geist verfaßten Berichte zeigt die Handelskammer, wie die österreichische Eisen- und Bleiproduktion noch im Jahre 1848 die bezüglich Produktion in Preußen übertraf, wie sie aber seit der Zeit von der preussischen überflügelt wurde, so daß im gegenwärtigen Augenblicke der unbedingte Zollanschluß Oesterreichs an Deutschland namentlich die kärnthnische Montan-Industrie ruiniren würde. Nachdem die Kammer die allgemeinen Kalamitäten der österreichischen Industrie wahrheitsgetreu schildert, stellt sie an das Ministerium das Ansuchen, es wolle eine General-Enquete oder einen Handelstag aus den Vertretern der Handelskammern und Landwirthschaftsgesellschaften von ganz Oesterreich einberufen und die von allen Kammern und Vereinen gestellten Anträge vernehmen.

— Ueber die Rentabilität der Steinbrück-Siffelersbahn herrschen, ungeachtet aller Berechnungen der Projektanten, gerechte Zweifel; jedoch der Ausweis über den Betrieb des verfloffenen Jahres ist geeignet, sie zu zerstreuen. Wie der „Agramer Zeitung“ mitgetheilt wurde, betrug die Bruttocinnahme  $\frac{1}{10}$  Mill., die Regiespesen machen 37 pCt., und daher der Nettoertrag 380.000 fl. Dieß ergibt einen Zins von 6 pCt. für das Anlagekapital von  $6\frac{1}{2}$  Mill.

— So eben kommt uns die bedauerliche Kunde zu, daß der Hr. Bürgermeister Ambrusch heute Vormittag vom Schlag getroffen worden ist, ob lebensgefährlich, wissen wir nicht.

## Wiener Nachrichten.

**Wien, 19. April.**

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht haben zur Verschaffung der inneren Einrichtung des neu erbauten Traktes am k. k. Taubstummeninstitute einen Beitrag von 200 fl. gnädigst gespendet.

— Veit's musikalischer Nachlaß wird von einer Prager Kunsthandlung, wahrscheinlich Christoph und Ruhe, herausgegeben.

— Baron Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser Maximilian von Mexiko das Kommandeurenkreuz des Guadeloupe-Ordens zugesandt.

## Feuilleton.

### Das neue Kaiserreich Mexiko.

Kaiser Maximilian I. ist nach seinem Reiche Mexiko abgereist. Das Reich, das der Habsburger Carl, seines Namens der Fünfte, gegründet, übergeht somit wieder an einen Prinzen aus der Habsburgischen Familie. Kaiser Maximilian ist der erste Kaiser seit Montezuma, der seine Residenz im Lande nimmt, der zweite, könnte man sagen, wenn man den Eintags-Kaiser Turbide mitrechnet.

Der Kreole Mexiko's hat keinen Sinn für die Romantik, die um alte Ruinen und alte Namen schwebt. Die Denkmale seines Landes läßt er zu Staub zerbröckeln, die glorreichen Conquistadoren haßt er. Kräftiger als alle Romantik wird den neuen Kaiser das Bedürfnis nach Ruhe unterstützt, das in allen Ständen gleichmäßig empfunden wird. Endlich, endlich einmal wünscht der Mexikaner das Messinggewand der Revolution abzuwerfen, endlich, endlich einmal die „gritos“ verstummen zu hören, die fast Jahr für Jahr ertönen und sich regelmäßig für Ruhe zur Freiheit ausgaben, aber ihrem Namen solche Schande machten, daß jeder dieser Rufe dem verständigen Vaterlandsfreund wie Nabengekrächz in die Ohren klang.

Dem Leben, dem Eigenthum, dem Fleiß Schutz zu gewähren, ist eine Aufgabe, deren Lösung dem jungen Throne Festigkeit verschaffen wird. Die Fran-

zosen haben in ihrer Weise vorgearbeitet, summarisch und energisch. Sie haben die Räuber, die unter einer politischen Maske Geschäfte machen wollten, gehängt oder erschossen. Mit der größten Parteilichkeit haben sie mit den Banditen, die sich ihnen als Bundesgenossen angeschlossen, ebenso wenig Umstände gemacht, wie mit den andern, die Suarez' Fahne aufgesteckt hatten. Keiner Tisch ist nicht gemacht, aber es ist wacker aufgeräumt worden. Die gute Polizei der Franzosen hat ihnen Sympathien verschafft, auf die sie als fremde Eroberer nicht rechnen konnten. Nur aus diesem Grunde hat der Zug nach Mexiko, den alle Welt als abenteuerlich verurtheilte, Erfolg gehabt. Mit dieser Erfahrung vor Augen, kann Kaiser Maximilian darüber nicht im Dunkel sein, was er zu thun hat. Er behält eine Fremdenlegion als Vorbild für ein Nationalheer und hat eine gefüllte Kasse. Ist sie leer geworden, so müssen die unermesslichen Hilfsquellen des Landes in Frieden und Ordnung so weit erschlossen sein, daß sie sich in regelmäßigem Fluß befinden. Die materiellen Interessen sind also das Feld, auf dem die neue Regierung zu pflügen und zu säen hat.

Seiner Natur nach ist das Land dazu wie geschaffen. Mexiko liegt zwischen zwei Meeren und ist eine ungeheure Hochfläche mit schmalen ebenen Uferstreifen zu beiden Seiten. Vergleicht man dieses Tafelland mit dem nächsten südamerikanischen, so lernt man seine Vorzüge schätzen. Auch die ehemalige, jetzt in drei Staaten getheilte Republik Columbia hat den Charakter eines zwischen den Wendekreisen liegenden und in Stufen zu zwei Meeren niedersie-

genden Gebietes. Die Erhebung des columbischen Tafellandes ist aber weit größer als die des mexikanischen und in der That zu groß. Die Stadt Santa Fe de Bogota liegt 7800, Caxamarca 8600, die große Ebene von Antisana sogar 12.300 Fuß über dem Meere. Schon bei einer Höhe, wie der von Santa Fe, wird die Luft so dünn und kalt, daß sie die Entwicklung des Pflanzenwuchses und mithin des Bodenreichthums hindert. Die Höhe der mexikanischen Hochebene schwankt zwischen 3000 und 6000 Fuß, und die letztere Erhebung gestattet noch die vortheilhaftesten Kulturen, z. B. die der Agave. Ein zweiter Vorzug Mexiko's ist die Leichtigkeit des Verkehrs im hohen Binnenlande. Die südamerikanischen Hochebenen sind von Schluchten zerrissen und gleichen Schachbrettfeldern, zwischen denen tiefe Abgründe gähnen. Die Existenz der letzteren gestattet keinen Waarentransport, ausgenommen auf Pferden oder auf den Rücken von Indianern, für die ihre Lastthierrolle ein Lebenserwerb ist. In Mexiko dagegen, wo es allerdings an Straßen fehlt, können Wagen auf einem von der Natur im Großen geebneten Wege von Mexiko bis Santa Fe in Neumexiko fahren. Die Entfernung beträgt fast 600 Stunden. Endlich ist die vulkanische Thätigkeit geringer als in Südamerika. Keine der mexikanischen Städte hat je von den schrecklichen Erdbeben zu leiden gehabt, von denen Guatemala, Lima, Caracas und andere Ortschaften zuweilen heimgesucht worden sind. Unter einigen, z. B. unter Mexiko selbst, zittert der Boden zuweilen, jedoch nicht so heftig, daß die Einwohner in Unruhe geriethen. Man baut Häuser von mehreren Stockwerken und muß nur den



## Vermischte Nachrichten.

Am 9. d. M. ist in Gattka, einem kleinen, 2 1/2 Meilen westlich von Moor und 5 Meilen südlich von Komorn gelegenen Dorfe, Abends um 7 1/4 Uhr ein nicht unbedeutendes Erdbeben bemerkt worden. Es wurde, so schreibt man, das Erdbeben von einem donnerähnlichen Getöse begleitet und waren die Erschütterungen so heftig, daß die Leute aus Furcht vor dem Einsturz der Häuser auf die Straße hinausliefen. Eine Stunde darauf hat sich das Getöse wiederholt, die gleichzeitig stattfindende Erschütterung sei aber nicht so heftig gewesen, wie das erste Mal. — Am selben Abend wurde in Ungarisch-Altenburg im zweiten Stocke des sehr massiv gebauten Gebäudes der k. k. landwirthschaftlichen Lehranstalt gleichfalls eine Erschütterung wahrgenommen, die sich durch das Klirrende Aneinanderschlagen mehrerer, auf einem sehr fest stehenden, schweren Kasten befindlicher Gegenstände verließ, und weil sie durch keine lokale Ursache erklärt werden konnte, für die beobachtenden Personen bisher räthselhaft blieb. Diese Erschütterung in Ungarisch-Altenburg fand aber erst um halb 11 Uhr am Abend des 9. April statt.

— Von hoher Hand wurde dem Feldmarschall Wrangel, der bekanntlich mit der deutschen Sprache auf keinem freundschaftlichen Fuße steht, angedeutet, daß man beabsichtige, nach Eroberung der Düppeler Schanzen ihn zum Herzog von Düppel zu ernennen. Marschall Wrangel schrieb sogleich zurück: „Ich werde mich diese Ehre vorläufig verbitten, vorerst muß ich mit dieser Diplmatie fertig werden.“

— Die neuesten Damenhutmoden in Paris sind alle der Marine entlehnt. Die am meisten beliebte Mode ist ein Hut mit hohem Borde und wehendem Schleier statt des Segels, genannt das Kaperschiß. Eine besondere Form ist das Dampfkanonenboot, ein kleiner Hut, unter dessen Bord zwei gezogene Lockenröhren über der Stirne sichtbar sind. Den Dampf versinnbildlicht eine graue Feder. Außerdem gibt es unter der eleganten Welt Fregatten, Schraubendampfer etc. Für alte Jungfrauen, welche es aufgegeben haben, zu erobern und erobert zu werden, dient ein Braut, ein schwarzer formloser Hut ohne jeden Schmuck. Da die eleganten Fahrzeuge, mit welchen die Pariserinnen segeln, natürlich bedeutendes Geld kosten, sollen viele Männer bereits sehr an der Seerkrankheit leiden.

— Vor Kurzem gab der englische Botschafter in Paris, Lord Cowley, einen solennen Ball. Auf Er-laden des Herrn v. Morny hatte er einige Deputirte des gesetzgebenden Körpers eingeladen. Während des ganzen Festes herrschte eine große Kälte zwischen den Versammelten. Man langweilte sich, und einer der Abgeordneten hatte sich in eine Fensternische zurückgezogen, wo er nach Bedürfnis sich mit Oähnen unterhielt. Herr Cowley entdeckte den Einsiedler; als guter Wirth nähert er sich demselben und wechselt einige banale Phrasen mit ihm, die den Deputirten zu einem Entschluß bringen; er sagt zu dem ihm Unbekannten: „Ich halte es hier nicht länger aus, das ist wirklich ein recht englisches Fest, eifrig und niederschlagend; ich gebe fort. Wollen Sie mitkommen?“ Ich möchte schon,“ erwiderte Lord Cowley mit der unvergleichlichen Gelassenheit des englischen Diplomaten, die ihn charakterisirt; „aber ich bin mehr zu beklagen als Sie. Sie können fort, wenn es Ihnen Vergnügen

macht; während ich als Wirth des Hauses bis zu Ende hier bleiben muß.“

— Als Beispiel der grenzenlosen Unordnung, welche in Griechenland herrscht, wird das Faktum angeführt, daß eine Kompagnie Infanterie sich buchstäblich verloren hatte. Niemand konnte in den Bureaux des Kriegsministeriums sagen, was aus ihr geworden war. Nirgend fand man Spuren von ihr. Diese Kompagnie spazierte ohne Vorwissen der Regierung durch Griechenland von Stadt zu Stadt ohne Ordnung, ohne Chef, blieb, wo es ihr gefiel, und machte sich schnell fort, wenn der Ort ihr nicht mehr behagte. Endlich entdeckte man denn diese Kompagnie, welche seit drei Monaten vagabundirt hatte. Sie befand sich in Amphissa, wo sie darüber deliberrte, ob sie nach Stilis oder nach Lamia gehen wollte. Man mußte Gewalt anwenden, um sie in eine feste Garnison zu bringen.

## Sprechhalle.

Unleugbar ist in den letzten Jahren durch Ueberpflasterung, Kanalisierung, Trottoirlegung und Makadamisirung für die Kommunikation in Laibach sehr vieles geschehen, was nicht genug gerühmt werden kann. Nur der schöne, sehr belebte, anmuthige Kongressplatz scheint das Stiefkind des Magistrats bleiben zu wollen; — wenn man durch alle Theile der Stadt trockenen Fußes gehen kann, bleibt man, besonders bei dem Uebergange vom Burggarten bis zu dem Kaffeehause Ronner buchstäblich im Rothe stehen. Im Namen der armen Schulkinder, die Hunderte an der Zahl diese Rothstreife täglich viermal durchwaten müssen und der Bewohner des Platzes wird dringend um Abhilfe gebeten.

## Telegraphische Landtagsberichte

vom 18. April.

**Unserbruck.** Die Rechnungen des Landesaus-schusses bezüglich des Landesfonds und Haushaltsfonds pro 1863 werden als richtig anerkannt.

**Einj.** Die Verathung des Landespräliminaries pro 1865 wurde begonnen und mehrere Positionen erledigt.

**Czernowitz.** Der Landeshauptmann-Stellvertreter v. Hornuzaki wurde zum Landeshauptmann und der Landesauschussbeisitzer Boynarowicz zu dessen Stellvertreter ernannt. — Der Antrag, wegen Errichtung einer Filiale der Nationalbank in Czernowitz an die Regierung das Ansuchen zu stellen, wird angenommen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramme.

**Wien, 20. April.** Offiziell werden die Verluste der Preußen bei Düppel auf 2 Generale, 60 Offiziere, 600 Mann; die der Dänen auf 80 bis 100 Offiziere, 4000 Mann geschätzt.

Die „General-Korrespondenz“ dementirt die Nachricht von einer österreichisch-russischen Intervention in den Donaufürstenthümern.

**Lord Clarendon's Mission war erfolglos. (?) Der Beginn der Konferenz soll verschoben sein.**

**Der Kaiser von Mexiko ist in Rom angekommen.**

**Berlin, 18. April.** Heute früh 10 Uhr fand der Sturm auf die Düppeler Schanzen statt. Schanze 1 bis 7 und die rückwärtigen Kommunikationen wurden genommen. Bis jetzt wurden 11 Offiziere und 2000 Mann gefangen eingebracht.

Der heutige „Staatsanzeiger“ meldet aus Hens-burg: General Münster unternahm am 15. d. M. eine Expedition nach Zulsmünde und führte die Vorräthe eines großen Magazins fort.

Aus Gravenstein ist die Meldung eingetroffen: In der Nacht vom 16. auf den 17. wurden die dänischen Vorposten bei den Schanzen 5 und 6 zurückgedrängt. Die Dänen verloren 60 Mann Gefangene.

**Berlin, 18. April, 5 1/4 Uhr Nachmittags.** Vom Spitzberg 2 1/4 Uhr wird gemeldet: Die Brigade Raven, welche früher Schanze VII genommen, nahm auch die Schanzen VIII, IX und X. Nach heftigem Kampfe wurde der Brückenkopf genommen. Die Brücke ist abgebrochen. Vierzig dänische Offiziere wurden gefangen.

**Berlin, 18. April.** Der Verlust der Preußen an Todten und Verwundeten beträgt ungefähr zwei Generale, 60 Offiziere, 600 Mann. 83 dänische Geschütze und viele Dannebrog wurden erbeutet. Der Sieg wurde Abends in Berlin durch Kanonenschüsse und Freuden-Demonstrationen vor dem königlichen Schlosse gefeiert. Viele Häuser waren glänzend beleuchtet.

**Berlin, 18. April, 6 1/4 Uhr Abends.** Se. Majestät der König hat an den Prinzen Friedrich Karl nach Spitzberg bei Gravenstein nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Nachst dem Herrn der Herrscharen verdanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen königlichen Dank für ihre Leistungen.“

Gezeichnet: Wilhelm.

**Berlin, 18. April.** Der preussische Major Jena ist seinen Wunden erlegen.

**Dresden, 18. April.** Das heutige „Dresdener Journal“ meldet: Herr v. Beust ist heute Vormittags abgereist. In Folge einer Einladung des Herzogs von Koburg begibt sich Herr v. Beust zunächst nach Gotha und wird zwei Tage in Frankfurt verweilen.

**Altona, 18. April.** Die „Schleswig-Holstein“-sche Zeitung berichtet: 250 Beamte aller Branchen, welche dem König Christian den Huldigungseid geleistet, versammelten sich gestern in Neumünster und beschloßen, die Huldigung zurückzunehmen und in Kopenhagen davon Anzeige zu machen.

**Altona, 18. April.** Die „Schleswig-Holstein“-sche Zeitung meldet: Eine holstein'sche Ständedeputation geht Ende dieser Woche nach London.

**Suez, 16. April.** Nachrichten aus Shanghai vom 9. März melden: Gordon hat Tsching, welches von der Garnison geräumt wurde, angegriffen. In Nord-China herrscht eine erschreckliche Noth.

Mauern einen festen Grund geben und schlank aufstrebende Formen vermeiden. Das schöne Gebäude der Mineria in Mexiko, das man durch leichte Säulen elegant zu machen suchte, hat bald mit dem Einsturz gedroht.

Die schwache Seite des Landes ist sein Wassermangel; Flüsse, die in der Regenzeit Strömen gleichen, sind in der Zeit der Dürren trocken. Der Rio Bravo del Norte, der früher mitten durch Mexiko seine Fluthen wälzte, ist jetzt Grenzfluß gegen die Union. Der Guafacoalco im Süden ist ein schiffbarer Fluß, dessen Mündung ein guter Hafen werden könnte, aber den bevölkerten Provinzen bringt er keinen Vortheil. Die einzige günstige Ausnahme macht der in der Nähe vom San Blas mündende Santiago oder Tololotlan, der Städte berührt und große bewaute Ländereien bewässert. Glücklicherweise regnet es vier Monate im Jahr jeden Nachmittag reichlich, so daß nicht bloß die Felder getränkt, sondern auch die natürlichen und künstlichen Wasserbehälter gefüllt werden. Bäche und Quellen sind auf der Hochebene dennoch selten, weil das Regenwasser gewöhnlich durch unmerkliche Spalten in den Boden einsinkt. Unter den See'n ist der von Chapala der bedeutendste; er ist noch einmal so groß wie der Bodensee. Er liegt in dem bevölkerten Theil der Hochebene, nicht fern von der wichtigen Stadt Guadalupe. Einen Raum von 44.000 Hektaren nehmen die fünf See'n in der Nähe von Mexiko ein. In den meisten ist das Wasser so mit Sodasalz geschwängert, daß es nicht getrunken

und nicht einmal zur Bewässerung benutzt werden kann. Im Thal von Mexiko und in einem Theil der Ebenen um Puebla steigt dasselbe Salz auf die Oberfläche und wird wegen seiner weißen Farbe weit-hin sichtbar.

Der Kreole nennt die drei klimatischen Zonen, in welche die verschiedene Bodenerhebung sein Vaterland zerfallen läßt, sehr richtig Tierro caliente, templada und fria, heiß, gemäßigtes und kühles Gebiet. Die heiße Zone umfaßt den Uferstreifen am Meer und geht bis zu einer gewissen Höhe an den Bergen hinauf. Das Pflanzenreich entfaltet hier, unter dem Einfluß von Wärme und Nässe, einen üppigen Reichthum. Auf dem östlichen Abhange treibt und wuchert Alles am stärksten, weil die Passatwinde vorherrschen und die ganze Feuchtigkeit mitbringen, die sie auf ihrem weiten Wege über die Oberfläche des Ozeans angesammelt haben. In dieser Zone werden die sogenannten tropischen Kulturen betrieben. Unglücklicherweise hat dieses Gebiet zwei Geißeln: das gelbe Fieber, das besonders in der Nähe der atlantischen Häfen, begünstigt durch ausgedehnte, aber mit den Hilfsmitteln der Neuzeit leicht zu besiegende Sumpfe, wüthet, und Myriaden lästiger oder giftiger Insekten, die eine Qual des Menschen sind. Auf der halben Höhe des Tafellandes liegt über diesem Küstenstrich die gemäßigte Zone, in der der Thermometer das Jahr über wenig schwankt und ein ewiger Frühling herrscht. Diese köstliche Gegend zeigt sich am schönsten bei Kalapa und in der Umgegend der

Stadt Chimpolcingo, wo während des Unabhängigkeitskrieges der erste Kongreß gehalten worden ist. Man kennt keine der Plagen der heißen Zone und athmet die reine Luft der Hochebene, ohne den jähen Temperaturwechseln und scharfen Winden ausgesetzt zu sein; die dort Leuten mit schwacher Brust gefährlich werden. Die gemäßigte Zone ist ein irdisches Paradies, doch muß es Wasser genug geben, wie bei Kalapa und in einigen anderen Bezirken, wo das ewige Eis einiger Berge, das Piz von Orizaba, des Gofre von Perote etc. die Quellen das ganze Jahr lang speist.

Ueber der gemäßigten Zone liegt die kühle, die ausgedehnteste von allen. Ihren Namen erhielt sie von den ersten Ansiedlern, Männern, aus Andalusien, die durch sie in vielen Gegenden an das ziemlich rauhe Klima von Castilien erinnert wurden. Ein Deutscher, der sich hier anbaute, würde von der milden Temperatur entzückt sein. In der Hauptstadt und einem großen Theile der Hochebene beträgt sie im Jahresmittel 17° C., nur etwas weniger als in Neapel und Sizilien und genau so viel wie die mittlere Temperatur der drei Sommermonate in Paris. Die Unterschiede zwischen der Wärme der einzelnen Jahreszeiten sind weit geringer als in den klimatisch bevorzugtesten und schönsten Ländern Europa's. In der Jahreszeit, die sich etwa als Winter bezeichnen ließe, sinkt das Quecksilber nicht unter 14°, und bei der größten Hitze steigt es nicht über 26°.

(Schluß folgt.)



**Börsenbericht.**Wien,  
den 18. April.

Die Stimmung anfangs fest, ermattete im Verlaufe. Verzinliche Staatsfonds stellten sich um  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{100}$  %, Lose um  $\frac{1}{10}$  bis 1% billiger. Industriepapiere gingen der Mehrzahl nach um 1 bis 2 fl., Nordbahn-Aktien um  $2\frac{1}{10}$  % zurück. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten zur  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{100}$  % gefallenem Notiz zu haben. Geld im Comptant ziemlich flüssig, weniger aber im Leihgeschäft.

**Öffentliche Schuld.**

A. des Staates (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
In Herr. Währung zu 5%	68.50	68.60
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz. %	96.70	97.00
ohne Abschritt 1864	95.40	95.60
Nat. Anl. mit Zins-Coup. zu 5%	81.20	81.30
" Apr. Coup. " 5	81.10	81.20
Metalliques " 5	73.20	73.30
ditto mit Nat. Coup. " 5	73.35	73.40
ditto " 4 1/2	64.75	65.00
Mit Verlos. v. J. 1839	147.50	148.50
" " " 1854	91.75	92.25
" " " 1860 zu 500 fl.	96.00	96.20
" " " 1860 " 100	96.60	96.80
" " " 1864	95.10	95.20
Comp. Renten sch. zu 42 L. austr.	17.50	18.00
B. der Kronländer (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Grundentlastungs-Obligationen.		
Nieder-Österreich zu 5%	86.25	86.75
Ob- u. Nid. u. Salzbg. " 5	84.50	85.00
Böhmen " 5	92.50	93.00
Steierm., Kärnt. u. Krain " 5	87.50	88.50

Mähr. . . . . zu 5%		
	Geld	Waare
Schlesien . . . . . 5	88.50	89.00
Ungarn . . . . . 5	74.75	75.50
Remise-Banat . . . . . 5	73.00	73.75
Kroatien und Slavonien . . . . . 5	72.80	73.40
Galizien . . . . . 5	71.00	71.50
Siebenbürgen . . . . . 5	71.00	71.50
Ungewinn . . . . . 5	70.80	72.75
" m. d. Verl. Gl. 1867	70.80	72.75
Venetianisches Anl. 1859	95.00	96.00

**Aktien (pr. Stück.)**

	Geld	Waare
Nationalbank . . . . . 774.00	774.00	779.00
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.	191.50	191.75
N. d. Com. Ges. 500 fl. d. B.	603.00	605.00
K. Ferd. Nordb. 3. 1000 fl. G. M.	1797.00	1800.00
Staats-Ges. 500 fl. G. M.	190.50	191.00
Kais. Gl. u. Bahn zu 200 fl. G. M.	133.00	133.50
Süd. nordb. Verb. B. 200 " "	128.00	128.25
Süd. Staats- lombardisch-venetianische und central-italienische	257.00	258.00
Gl. 200 fl. d. B. 500 Fr.	257.00	258.00

	Geld	Waare
Gal. Karl-Ludw. B. 3. 200 fl. G. M.	209.00	210.00
Don. Dampfsch.-Ges. 500 fl. G. M.	437.00	439.00
Österreich. Lloyd in Triest 500 fl. G. M.	235.00	237.00
Wien. Dampfsch.-Anst. 500 fl. d. B.	460.00	470.00
Böhm. Kettenbrücke . . . . . 386.00	388.00	388.00
Böhm. Westbahn zu 200 fl. . . . . 157.50	158.00	158.00
Therap. Aktien zu 200 fl. G. M.	147.00	147.00
m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.00	147.00

**Pfandbriefe (für 100 fl.)**

	Geld	Waare
National- 10jährige v. J. 1857 zu 5%	101.20	101.40
G. M. verlosbare 5 " "	89.75	90.25
Nationalb. auf d. B. verlosb. 5 " "	85.90	86.10
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5% v. Gl. . . . . 87.00	87.50	87.50

**Lose (pr. Stück.)**

	Geld	Waare
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. B.	127.25	127.50
Don. Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. M.	90.00	90.25
Stadtbem. Dien. " 40 " d. B.	28.50	29.00
Österr. B. " 40 " G. M.	91.00	92.00
Salz. " 40 " " "	31.25	31.75

	Geld	Waare
Paffy zu 40 fl. G. M.	29.50	30.00
Glory " 40 " " "	28.00	28.50
St. Genois " 40 " " "	29.50	30.00
Windischgrätz " 20 " " "	18.75	19.25
Walsstein " 20 " " "	20.00	20.50
Regiovis " 10 " " "	15.00	15.25

**Wechsel.**

3 Monate.

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	96.30	96.60
Frankfurt a. M. 100 fl. ditto	96.50	96.75
Hamburg für 100 Mark Banco	85.50	85.75
London für 10 Pf. Sterling	113.30	113.50
Paris für 100 Francs	45.00	45.10

**Cours der Geldsorten.**

	Geld	Waare
R. Münz-Dufaten 5 fl. 43 kr. 5 fl. 44 Kr.	15	90
Kronen " 15 " 90 " 15 " 93	9	19
Napoleons'or " 9 " 19 " 9 " 20	9	44
Russ. Imperials " 9 " 44 " 9 " 45	1	70
Vereinthalter " 1 " 70 " 1 " 70 1/2	113	113
Silber " 113 " 113 " 113	25	25

**Telegraphische****Effekten- und Wechsel-Kurse**

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien		
	Geld	Waare
den 19. April 1864.		
5% Metalliques	73.40	1860-er Anleihe 96.35
5% Nat. Anleihe	81.40	Silber . . . 112.50
Banquettien	779.00	London . . . 112.80
Kreditaktien	193.20	R. f. Dufaten 5.41

**Fremden-Anzeige.**

Den 18. April.

Stadt Wien.

Die Herren: von Sponar, k. k. Telegraphen-Inspektor, von Trisch, — Hof- und Stiglitz, Handelsleute, von Goltzsch.

**Elephant.**

Die Herren: Gradeczy, k. k. Post-Direktions-Sekretär, von Temesvár. — Ercs und Majosi, Beamte, von Biume. — Geibel, Dienstmännere-Institut-Direktor, von Graz. — Kaufschy aus Ungarn. — Bontich von Bregg. — Seip, Kaufmann, von Agram. — Hartwig von Steinbrück. — Lengyl, Handelsmann, von Kanischa. — Garzaroli, Inspektor, von Adelsberg.

**Baierischer Hof.**

Herr Caffo, Kaufmann, von Wien.

(741)

**Das Programm**

zu dem zweiten, in der hierortigen Citavnica morgen Donnerstag stattfindenden

**CONCERTS**

der mit so vielem Beifalle aufgenommenen Pianistin

**Fraulein Josefine Haasfeld**

enthält folgende Nummern:

1. „Kdo je mar?“ (Wer ist es wohl?) grosser Männerchor von Dr. Benj. Ipavec.
2. Largo und Allegro aus der Es-Sonate Op. 7 von Beethoven.
3. Graničar, Deklamation.
4. a) Etude von Chopin;  
b) „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn-Bartholdy.
5. Romanze aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer.
6. Slavische Melodien von Schulhoff.

(730—1)

**Zu vermieten**

ist eine Wohnung aus 5 Zimmern, Sparherdfläche, Speis etc., und kann sogleich bezogen werden.

Näheres bei G. Fischer, Stern-Allee Nr. 31.

(709—3)

Zu kaufen wird gesucht:

**Joannis Ludovici Schoenleben****Annales****sacro-profani inclyti ducatus Carnioliae.**

Näheres im Zeitungs-Comptoir.

(724—2)

**E**in in Notariats- und Advokatur-Geschäften wanderter Herr findet beständige Aufnahme in meiner Kanzlei zu Tschernembl in Unterfrain.

Darauf Reflektirende wollen ihre Anträge mit den Qualifikationsbehalten bis 5. Mai d. J. frankirt und rekommandirt einsenden an mich

**Dr. Val. Preuz.**

(731—1)

**Mineral-Wasser,**

als: Adelheid-Quelle, Billiner, Carlsbader, Egger, Friedrichshaller, Giechhübler, Gleichenberger, Constantius-Quelle, Haller-Jod, Klausner Stahl, Marienbader-Kreuzbrunnen, Püllnaer Bitter, Moitscher, Saidschiger und Selterfer, sind beim Gefertigten von frischer Füllung, direkt von den Quellen, angelangt, daher den Abnehmern für die Echtheit der Wasser garantiert wird.

**Spezerei-, Material- & Farbwaren-Handlung****Peter Lassnik,**

Marien-Platz Nr. 45.

Auch ist daselbst feinfähiger

**Luzerner****Kleesamen**

billig zu haben.

(695—3)

**I**m Hause Nr. 30 in der Gradscha ist von Georgi I. J. an ein geräumiges Gewölbe mit einem oder mehreren Magazinen zu vergeben.

Näheres beim Hausherrn.

(722—2)

**I**n der Theatergasse Nr. 42, 1. Stock gassenseits, sind zwei möblierte Monatzimmer sogleich zu vermieten.

Auch wird daselbst ein gut erhaltenes 70staviges Wiener Clavier verkauft.

Das Nähere bei der Hausfrau.

(735—1)

## Kurort Neuhaus in Steiermark,

eine Stunde nächst der Eisenbahnstation Cilli.

Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der Männer und Frauen, Hysterie und Hypochondrie, gegen Migräne, allgemeine Nerven- und Körpererschwäche, Lähmung, Krämpfe, Schleimflüsse und Gedärmenkrankheiten etc.

Reizend, gegen Norden vollkommen geschütztes, gegen Süden offenes Alpenthal. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze Appartements und einzelne Zimmer von 40 Kr. aufwärts (in den Monaten Mai und September zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbaren Nähe dem Badeort gelegenen reizenden

**Villa Hygiea.**

Bestellungen sind bis Ende April in Graz und vom 1. Mai in Neuhaus — bei Dr. Braun zu machen.

(2441—20)

**Der getreueste Freund.****Holloway's Salbe.**

Jedermann, der in den Besitz dieses Mittels gelangt und seine Anwendung zu handhaben versteht, ist sicher der Arzt seiner Familie. Wenn die Symptome der Hautkrankheiten bei einem Familiengliede zum Vorschein kommen, oder mit Schmerzen, Geschwülsten, Halschmerzen, Asthma oder welcher auch immer anderen Art der Krankheit eine Person befallen wird, so ist sie am schnellsten und sichersten durch den beständigen Gebrauch dieser Salbe von allen diesen Uebeln wieder befreit.

**Fusswunden und Brustgeschwülste.**

Es hat sich noch kein Fall ereignet, daß durch Anwendung dieser Salbe Fußwunden und Brustgeschwülste nicht geheilt worden wären. Tausende Menschen jedes Alters wurden durch dieses Mittel wieder hergestellt, nachdem viele von ihnen von den Spitalern, als unheilbar erklärt, entlassen worden sind. — Wenn sich aber die Wassersucht der Füße bemächtigt, so geschieht die Heilung derselben am sichersten dadurch, daß man die Salbe und Pillen zugleich in Anwendung bringt.

**Hautkrankheiten noch so bedrohender Art, können völlig geheilt werden.**

Brandwunden auf dem Kopfe, Ätzgel, Blattern, kropffartige Schmerzen oder ein ähnliches Uebel, verschwinden spurlos unter dem mächtigen Einfluß dieser Salbe, wenn man nämlich die affectirten Stellen zwei- oder dreimal des Tages mit derselben gut einreibt, und zugleich zur Reinigung des Blutes die Pillen einnimmt.

**Grossartiges Mittel für die Familie.**

Jene Hautkrankheit, denen die Kinder am meisten unterworfen sind wie: Kopf- und Gesichtseusseln, Pusteln, Krätze, Trockenheit der Haut u. a. m. sind durch dieses ausgezeichnete Mittel schnell erleichtert und geheilt, ohne irgend eine Narbe oder andere Spuren derselben zurückzulassen.

Sowohl die Pillen als auch die Salbe sind in folgenden Fällen ganz besonders anwendbar:

Ausgesprung. Hände	Hämorrhoiden	Rheumatismus
Bäckerkrätze	Histhuch	Schmerzen des Kopfes
Blattern	Hühneraugen	des Gesichtes
Brand	Kälte und Mangel der Wärme	an der Seite
Drüsenvergrößerung	in irgend einem Theile der Extremitäten	der Glieder
Erysipelas	Kranke Brustwarzen	Schnittwunden
Fisteln am Bauche	Krätze	Strofen
" an den Rippen	Krebs	Storbat
" am Mastdarm	Krumme und varicöse Venen der Füße	Tic Douleur
Geschwülste	Lumbago	Venerische Anschwellung
Gicht	Nervenzittern	" Flecke und Excremente
Grind	Pusteln	Geschwüre
Hautblasen		Wassersucht
Hautkrankheiten im Allgemeinen		

Diese Salbe ist im Hauptgeschäftslocal zu London, Nr. 244 Strand, und bei allen Apothekern und sonstigen Medicinhändlern aller Welttheile zu haben.

Hauptniederlage bei Herrn Terravallo, Apotheker in Triest und in Laibach bei Herrn B. Eggenberger, Apotheker „zum goldenen Adler“ am Rundschaftsplatz.